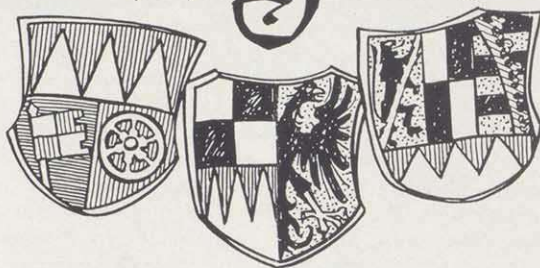


Heimatspflege in Franken



Nr. 13

1989

Großzügiger Ausbau des Museums der deutschen Porzellanindustrie mit einem zweiten Standort in Selb/Plößberg

Das Museum der deutschen Porzellanindustrie am Ort der ersten industriellen Porzellanherstellung in Deutschland, Hohenberg an der Eger, erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit; die ständig steigenden Besucherzahlen sind vor allem der sehr aktiven Museumsleitung zu verdanken, die es bisher verstanden hat, in jedem Jahr mehrere Ausstellungen zu veranstalten, die einen großen Besucherstrom angezogen haben. Bereits nach wenigen Jahren des Bestehens zeigt sich nun, daß die in der alten Hutschenreuther Villa in Hohenberg angesiedelte Einrichtung aus allen Nähten platzt und hierfür dringend eine Erweiterung vorgesehen werden muß. Der Zweckverband hat daher beschlossen, sowohl eine räumliche Erweiterung in Gestalt von Um-, An- und Neubauten in Hohenberg vorzunehmen wie andererseits auch ein großes Vorhaben in der ehemals Zeitler'schen Porzellanfabrik in Selb/Plößberg, welche sich später im Besitz der Firma Rosenthal befunden hat, auszuführen. Dabei ist für die zukünftige Konzeption geplant, in den beiden Niederlassungen verschiedene Bereiche darzustellen. Während in Hohenberg nach wie vor der Schwerpunkt in der Präsentation der fertigen Produkte liegen soll, wird sich das Vorhaben in Selb/Plößberg darauf konzentrieren, Produktion, Arbeitsbedingungen und soziales Umfeld darzustellen. In Selb/Plößberg besteht die einmalige Möglichkeit, anhand von zehn erhaltenen alten Rundöfen die Entwicklung dieser Herstellungs-

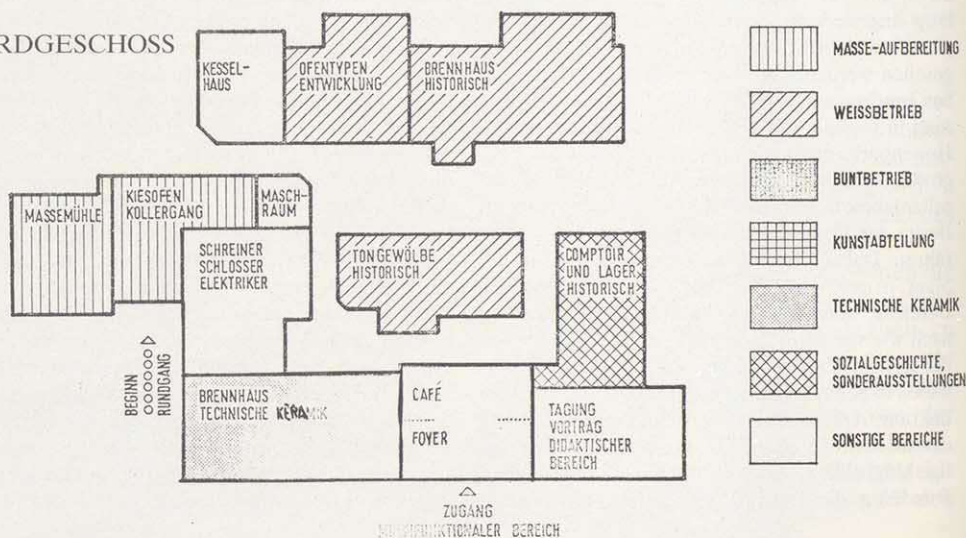
technik an den verschiedensten Beispielen der industriellen Entwicklungsstufen zu verdeutlichen. Zudem ist mit Selb als der "Hauptstadt des Porzellans" ein zweiter Standort gewählt, an dem sich heute die Porzellanproduktion der Bundesrepublik konzentriert. Die drei größten Porzellanherstellenden Betriebe der Bundesrepublik sind an diesem Ort mit Werken vertreten. Da der gesamte nordostbayerische Raum als das Zentrum der deutschen und auch europäischen Porzellanherstellung betrachtet werden kann, und hier mit den ersten Produktionen Hutschenreuthers die industrielle Herstellung von Porzellan begonnen hat, ist dieser Raum in besonderer Weise prädestiniert mit dem Ausbau des Museums der deutschen Porzellanindustrie auch die Darstellung ihrer Geschichte zu übernehmen. Parallel dazu laufen Aktivitäten, welche diese Bemühungen unterstützen. Zum einen wird an der Konzeption einer Porzellanstraße gearbeitet, die grob gesagt von Coburg über Selb bis Weiden die Zentren der Porzellanherstellung zu einer touristischen Einheit zusammenfassen soll. Derartige Konzepte haben sich in der Vergangenheit für andere Bereiche des Tourismus als sehr sinnvoll erwiesen. Darüberhinaus plant die Stadt Selb mit der Schaffung eines europäischen Porzellanpreises auch das zeitgenössische künstlerische Schaffen auf diesem Gebiet zu würdigen und in seiner engen Verbindung zu den Produktionsorten der Porzellanindustrie bewußt zu machen. Die

erheblichen Aufwendungen für dieses Projekt werden nur möglich sein, wenn die öffentliche Hand in größtzügiger Weise das Vorhaben unterstützt.

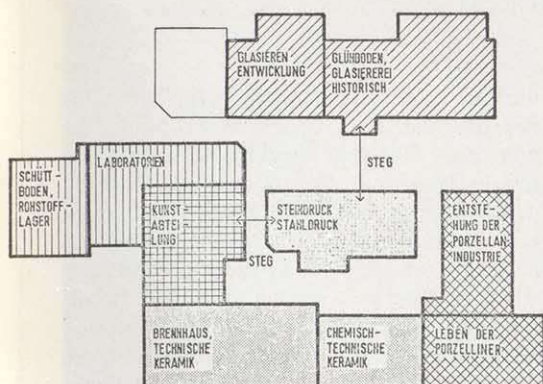
Bereits jetzt engagiert sich der Landkreis Wunsiedel als Hauptträger der Last auch im Zweckverband des Museums der deutschen Porzellanindustrie in Hohenberg zusammen mit der Stadt Hohenberg in vorbildlicher und wohl einzigartiger Weise für das Vorhaben wie auch der Landkreis ansonsten die anderen Museumsprojekte des Fichtelgebirgsmuseum und des Gerätemuseums in Arzberg/Bergnersreuth in besonders großzügiger Weise fördert und überall nach Kräften auch finanziell unterstützt. Mit der Realisierung des Vorhabens in Selb/Plößberg würde Bayern zum erstenmal ein Industriemuseum erhalten, das sich nur mit einem bestimmten Produkt befaßt. Besonders geeignet ist natürlich der Raum für eine solche Präsentation, welcher sowohl in der Vergangenheit wie der Gegenwart hierfür Maßgebliches geleistet hat und noch heute leistet. Gerade der Bereich Industrie bedarf in noch viel stärkerem Maße der Einbeziehung in unser Geschichtsbewußtsein, da hier bedauerlicherweise durch alle mit ihr verbundenen Bevölkerungsschichten viel zu wenig bekannt ist und anerkannt wird, daß hier bereits eine sehr lange, nunmehr fast 200jährige Geschichte vorliegt. Und wenn wir heute in immer stärkerem Maße von Geschichtsbewußtsein sprechen und der Notwendigkeit, sich mit ihr zu befassen, um die Gegenwart zu verstehen, so gilt dies sicherlich in besonderer Weise für den Zeitraum seit der beginnenden Industrialisierung, die letztlich in Europa schon im 18. Jahrhun-

dert eingesetzt hat. Während etwa bei der Landbevölkerung das Traditions- und Geschichtsbewußtsein sehr stark ausgebildet ist, identifizieren sich die mit der Industrie verbundenen Bevölkerungsgruppen immer noch in vergleichbar geringerer Weise mit ihrer eigenen Geschichte. Wenn in dem Museum der deutschen Porzellanindustrie diese nun in verstärktem Maße dargestellt werden wird, kann hier mit Sicherheit eine große Lücke geschlossen werden. Bayern ist als Standort vieler weithin bekannter und berühmter Kunstmuseen allgemein auf einer Spitzenposition. Was die Industriemuseen betrifft, können wir gerade aus den Alträumen der industriellen Fertigung, vor allem dem Ruhrgebiet, sehr viel lernen, wo heute eine große Anzahl vorbildlicher Industriemuseen entstanden ist oder im Aufbau begriffen. Wenn Bayern für die Zukunft als Land von Zukunftsindustrien gilt, so sollte es die nicht unbedeutende eigene industrielle Vergangenheit und ihre Vorläufer auch in den kulturellen Einrichtungen der Museen präsent machen. Ein Schritt in diese Richtung stellt beispielsweise auch das Bergbaumuseum in Theuern dar. Der Ausbau des Museums der deutschen Porzellanindustrie wird aufgrund des großen Umfangs sicher ein Projekt sein, was nicht nur über ein Jahrzehnt hinweg zur Realisierung benötigt wird, um so wichtiger ist, daß sobald möglich mit den ersten Maßnahmen begonnen werden kann, zumal gerade Zeugnisse aus der frühesten Industrialisierungsphase in immer stärkerem Maße vom Untergang bedroht sind, und vieles Material schon heute nur noch mit Mühe beschafft werden kann. Über den Fortgang des Vorhabens wird an dieser Stelle wieder berichtet werden.

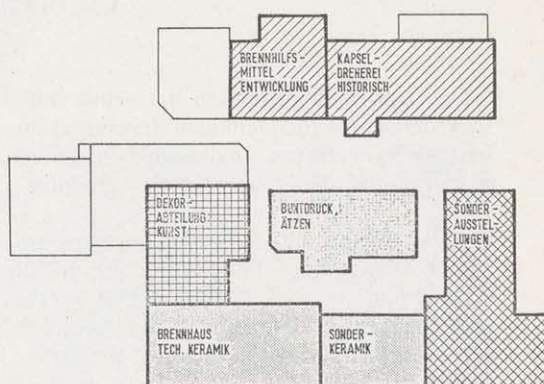
ERDGESCHOSS



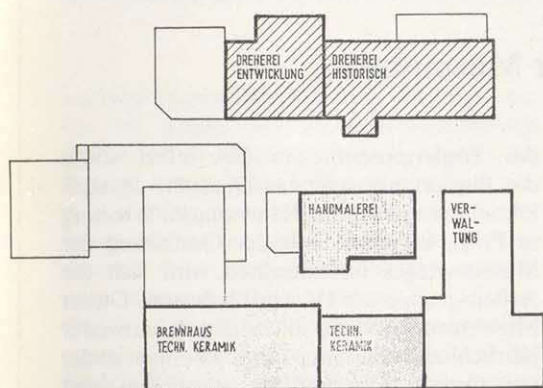
OBERGESCHOSS 1



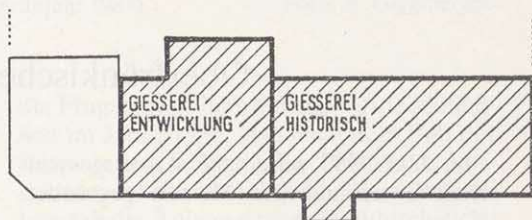
OBERGESCHOSS 2



OBERGESCHOSS 3



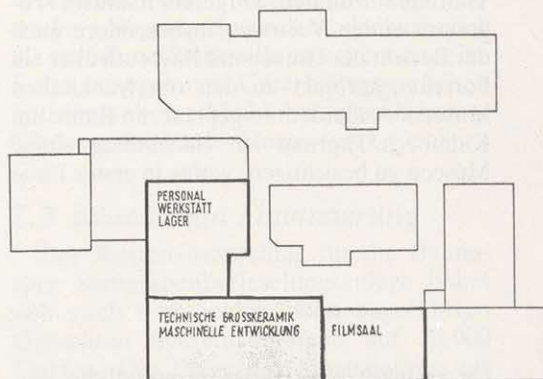
OBERGESCHOSS 4



DACHGESCHOSS



KELLERGESCHOSS



Verteilung von Denkmalpflegemitteln durch den Bezirk Oberfranken

Der Bezirk Oberfranken hat seine erste Verteilersitzung für Denkmalpflegemittel im Jahr 1989 abgehalten. In diesem Jahr stehen wiederum zwei Millionen DM zur Verfügung.

Bei der Sitzung des Bezirksausschusses am 16. 03. 1989 wurden 100 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 716.982,— DM verabschiedet. Die Förderung der Einzelobjekte schwankt nach den jeweiligen denkmalpflegerischen Mehrkosten. Der Bezirk gewährt unter der Bedingung, daß sich die Gemeinde

und der Landkreis ebenfalls beteiligen, 20% der denkmalpflegerischen Mehrkosten, die von der Unteren Denkmalschutzbehörde festzusetzen sind. Auf diese Weise wird mit dem Bezirkszuschuß ein erhebliches Investitionsvolumen im Bereich des Bauwesens bewegt. Vor allem dient die Unterstützung dieser Maßnahmen immer wieder der Erhaltung des qualifizierten und spezialisierten Bauhandwerks, das in besonderem Maße von der Restaurierung und Renovierung denkmalgeschützter Bauten profitiert.

Oberfränkischer Museumstag

Im Jahr 1988 wurde die Arbeitsgemeinschaft oberfränkischer Museen gegründet. Inzwischen erfolgte auch die Eintragung ins Vereinsregister. Eine erste Zusammenkunft der Arbeitsgruppen: Werbung, oberfränkischer Museumstag und oberfränkischer Museumsführer wird am Dienstag, den 11. April, in Kulmbach auf der Plassenburg stattfinden. Schon jetzt steht aber das Datum für den ersten oberfränkischen Museumstag fest.

Er wird am Samstag, den 16. September, in Thurnau stattfinden. Vorgesehen sind im Programm einige Vorträge, insbesondere auch der Bericht der Universität Bayreuth über ein Forschungsprojekt zu den oberfränkischen Museen. Außerdem ist geplant, im Raum um Kulmbach/Thurnau am Nachmittag einige Museen zu besichtigen, wofür in erster Linie

das Töpfermuseum am Ort selbst sowie die Plassenburg und das Deutsche Dampflokotivmuseum in Neuenmarkt/Wirsberg in Frage kommen. Mit der Gestaltung des Museumstages im einzelnen wird sich die Arbeitsgruppe am 11. April befassen. Dieser Museumstag soll für die Zukunft entweder jährlich oder alle zwei Jahre an einem anderen Ort in Oberfranken stattfinden und jeweils auch Anregungen zur Museumsarbeit und vor allem praktische Handreichungen für die Museumsleitungen bieten. Eine solche Unterstützung auf Bezirksebene erscheint auch deshalb besonders sinnvoll, weil hier letztlich Begutachtung und Förderung der oberfränkischen Museumsvorhaben insgesamt zusammenlaufen. Bisher sind bereits mehr als 50% der oberfränkischen Museen der Arbeitsgemeinschaft beigetreten.